Jahresbrief 2010

Ambulante Hilfen - Ein Bereich stellt sich vor

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Liebe Freunde und Förderer des Zentrums >guter**hirte**<!

Das Jahr 2010 neigt sich dem Ende zu und wir schauen auf eine ereignisreiche Zeit zurück.

Für den diesjährigen Jahresbrief haben wir als Schwerpunktthema "Ambulante Hilfen im Zentrum >guter**hirte**<" gewählt. Die ambulanten Maßnahmen haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Mit dem Jahresbrief geben wir Ihnen einen Einblick in dieses wichtige Arbeitsfeld unserer Einrichtung.

Davor möchten wir Sie blitzlichtartig an den Ereignissen des Jahres 2010 teilhaben lassen:

Am 23. März fanden die **Wahlen zur Mitarbeitervertretung** statt. Es standen 14 Kandidatinnen und Kandidaten zur Verfügung, mit einer Wahlbeteiligung von knapp 77% wurden 7 Kolleginnen und Kollegen gewählt. Frau Haußmann-Berkhli, Frau Schmid, Herr Loleit, Herr Maier, Herr Sapel, Herr Seifried und Herr Seimetz vertreten für die nächsten 4 Jahre die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Haus. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Sitzungen und knüpfen an die bisherige bewährte vertrauensvolle Zusammenarbeit an.

Ebenfalls im März starteten wir mit einer neuen Form unseres fachlichen Austausches für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir kreierten das **Forum "guterhirte im Gespräch"**, das 4 x im Jahr stattfindet. "guter**hirte** im Gespräch" dient zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit; es bietet Gelegenheit, sich durch andere Perspektiven Anregungen und Unterstützung zu holen; es bietet die Möglichkeit, sich mit dem gemeinsamen Profil unserer Einrichtung zu beschäftigen; es bietet die Chance, von der Fachkompetenz der anderen zu profitieren und ist ein Forum, Kolleginnen, Kollegen, Bereichsleitung, Fachdienst und Einrichtungsleitung besser kennenzulernen. Wir beschäftigten uns bisher für unsere Einrichtung mit den Leitlinien der Sexualpädagogik und mit religionssensibler Erziehung. Im Dezember werden wir uns mit den Chancen und Risiken von Videospielen für Kinder und Jugendliche auseinandersetzen.

Fort- und Weiterbildungen spielten auch in diesem Jahr eine wichtige Rolle. Eine gute Erfahrung war zum Beispiel die gemeinsame hausinterne **Fortbildung zum Thema "Kinder psychisch kranker Eltern"** mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendamtes Ulm und des Alb-Donau-Kreises. Die beiden Tage dienten nicht nur der fachlichen Weiterqualifizierung, sondern auch dem persönlichen Kennenlernen, was wiederum wichtig ist für eine konstruktive Zusammenarbeit.

Im Mai machte sich eine kleine Gruppe von 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf den **Weg nach Assisi** auf den Spuren des Heiligen Franziskus. Wir waren fasziniert von der Ausstrahlung und Ruhe dieses Ortes und spürten der Spiritualität des heiligen Mannes nach.

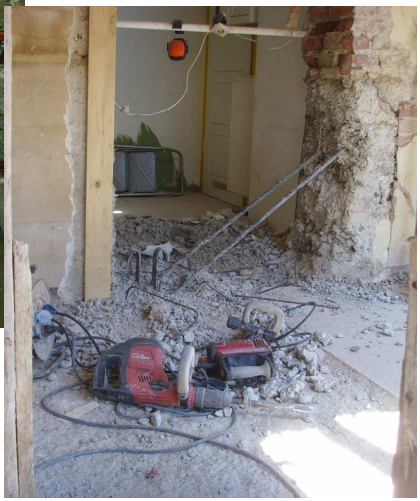
Die Reise ermöglichte auch wertvolle Begegnungen untereinander, abseits der alltäglichen Arbeit und den damit verbundenen Erwartungen.

In unserer **Mutter-Kind-Gruppe** sind seit Dezember 2009 bis heute vier Babys geboren. Andrea brachte im Dezember 2009 Sophia zur Welt, Manuela im Juni Isabella, Stefanie brachte im September Emely und Nadine ebenfalls im September Fiona zur Welt. Herzlichen Glückwunsch den jungen Müttern und ein herzliches Willkommen den vier kleinen Mädchen.

Drei junge Mütter starteten im Herbst mit Schule und Ausbildung. Andrea begann mit der zweijährigen Berufsfachschule Valckenburg, Jessica startete mit einer Ausbildung zur Kinderpflegerin und Lorena begann die Ausbildung zur Konditorin. Viel Erfolg und gutes Durchhaltevermögen den dreien.

In unserer **Wohngruppe Löwen** wurden Georg und Kevin getauft, im **Sonnenhaus** Daniel. Kevin ging auch zum ersten Mal zur Kommunion. Gemeinsam mit ihren Wohngruppen und den Familien wurden die bedeutenden Ereignisse gefeiert.

Im August fand der große **Umzug der Wohngruppe Jule** aus der Silcherstrasse in Neu-Ulm in die neu renovierten Räume in der Karlstrasse in Ulm statt. Wie der Umzug aus Sicht der Mädchen erlebt wurde, schildert Kristina im Folgenden eindrücklich:



Umzug WG Jule

Schon gegen Ende von 2009 ging in der WG Jule das Gerücht um, wir müssten uns bald eine neue Wohnung suchen. Als dann klar war, dass wir umziehen werden, wurde der Termin auf Anfang 2010 festgelegt. Leider war bis dahin nicht im Entferntesten eine Wohnung in Aussicht, so dass der Umzug immer weiter aufgeschoben werden musste. Bis schließlich in den Sommerferien ein fester Zeitpunkt festgelegt wurde, wann wir die "alte Jule" verlassen müssen. Wie es das Schicksal aber so wollte, waren die Arbeiten an der "K64" (Karlstrasse 64) noch lange nicht beendet und dieser "feste" Termin wurde wiederum um zwei Wochen nach hinten verschoben. Die Mädchen, die schon lange davor die alte Wohnung ordentlich ausgemistet und bereits ihre sieben Koffer gepackt hatten, lebten währenddessen in leergeräumten Zimmern.

Als jedoch die Umzugsarbeiten anliefen, da halfen alle Mädels fleißig mit und schleppten Dutzende schwerer Kisten in den LKW. Unterstützung bekamen sie durch zwei hilfsbereite, kräftige Jungs aus der WG Wolf, die ohne Murren überall anpackten, wo sie konnten.

Alles wurde in die neue Wohnung, die bis dahin immer noch nicht vollständig zusammengeflickt war, hereingeschleppt und dann begannen die Aufbauarbeiten an den nagelneuen Möbeln - u.a. traumhafte, riesige Betten für die Mädchen - wobei sich nicht nur die Herren der Schöpfung, sondern auch die Mädels handwerklich betätigten.Für die neuen Betten gab es natürlich genug Platz in der frisch bezogenen Jule. Die Zimmer sind geräumig, gemütlich und die modernen Möbel bringen einen frischen Hauch der Jugend in das Ambiente.

Des Weiteren besitzt die WG Jule nun auch eine Wohnung für ein einzelnes Mädchen im obersten Stock, so dass die Selbstständigkeit weiter geschult wird. Doch das Leben während eines Umzugs ist natürlich nicht gerade einfach und angenehm. Aufgrund des ungewissen Auszugszeitpunktes hat die Küche schon früh das Feld räumen müssen und sich auf den Weg in die "K64" gemacht. Es gab also keine Kochgelegenheit und es wurde sich mit einer Menge Fast-Food beholfen. Ebenfalls Schwierigkeiten machte die Waschmaschine, da sie nicht sofort angeschlossen werden konnte. So mussten sich die Mädels anderswo um ihre Wäsche kümmern. Aber nicht nur das war ein Problem, sondern auch die Tatsache, dass das Telefon und das Internet zu Beginn noch nicht gelegt waren und die Bewohner der WG Jule eine Zeit lang unerreichbar waren. Bei solchen Entbehrungen kam gewiss der routinierte Alltag durcheinander, so dass ein großes Chaos herrschte und der Tagesablauf recht unkoordiniert vonstatten ging.

Schlussendlich fand alles wieder seinen geregelten Lauf und mit den Bauarbeitern verschwand am frühen Morgen der Lärm der kreischenden Sägen und Bohrmaschinen. Das fröhliche Leben fand seinen Einzug in die neue WG Jule, damit war der Umzug endlich überstanden.

Kristina, WG Jule

Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass die Räume hell, gemütlich und wohnlich geworden sind. Ein großer Dank geht auch an die Kirchengemeinde St. Georg für ihren Beitrag an der Renovierung des Hauses. Wir wünschen den Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Mädchen der Jule, dass das fröhliche Miteinander fortgesetzt werden kann und sich alle in der Karlstrasse wohlfühlen.

Im Oktober fand die Namensparty unserer neuen Wohngruppe statt. Aus der Kinderwohngruppe Sonnenhaus und der Jungswohngruppe Jukiz wurde die **Wohngruppe JAZZ**, eine alters- und geschlechtsgemischte Gruppe. JAZZ bedeutet: Junge Menschen im Alltag zusammen im Zentrum. Herr Pfarrer Keller sprach den Segen für ein gutes Miteinander und wir hoffen, dass der Zauber des neuen Anfangs lange anhält.

Ebenfalls im Oktober erhielten Frau Cakar, Mitarbeiterin in den Ambulanten Hilfen und Frau Rabenstein, Mitarbeiterin in der Mutter-Kind-Wohngruppe, von unserer Sozialbürgermeisterin, Frau Mayer-Dölle, bei einem Festakt ihr **Zertifikat "Entwicklungspsychologische Beratung" (EPB)** überreicht. Beide hatten im Rahmen des Ulmer Projektes "Spatz" - Frühe Hilfen - Frühe Förderung an dieser Ausbildung erfolgreich teilgenommen. Herzlichen Dank an die Stadt Ulm für die Finanzierung der Ausbildung.

Wir freuen uns, dass wir unter anderem mit unseren beiden kompetenten Mitarbeiterinnen einen Beitrag zur Vernetzung der Gesundheitshilfe und Jugendhilfe für Kinder im Alter zwischen 0 und 3 Jahren und deren Eltern leisten können. Für unser Haus ist die EPB ein wichtiger Baustein in der Arbeit mit Müttern beim Aufbau einer sicheren Mutter-Kind-Beziehung, sowohl in der Mutter-Kind-Wohngruppe als auch in der ambulanten Familienhilfe.

In den Herbstferien war unsere **Tagesgruppe 1 auf Mallorca** auf der Finca von Peter Maffay. Die Tagesgruppe hatte sich für diesen Aufenthalt beworben und wurde eingeladen. Wir freuen uns mit Euch über Eure ereignisreichen Tage.

TG 1 auf Mallorca

Gaaaaaaaanz früh am Morgen des 29.10. machte sich die TG 1 mit 10 Kindern und Jugendlichen im Alter von 8-16 Jahren und drei Betreuern zu einer aufregenden Reise nach Mallorca auf.

Völlig platt kamen wir auf der Finca Ca`n Llompart an und wurden dort freudestrahlend und mit einem lauten "Hola" in Empfang genommen. Nach einem kurzen Rundgang und erstem Kontakt mit den dort lebenden Tieren fühlten wir uns sofort wohl und gut aufgehoben.

Mit Tiere füttern, Holz machen, Höhlenbesuch, Wandern, Quiz, Schwimmen im Meer und Pool, Muscheln sammeln, Schnitzeljagd, Nachtwanderung, Besuch auf dem Biohof, Kochen, Spielen, Singen, Basteln, Ausflügen,..... hatten wir einen sehr abwechslungsreichen Aufenthalt.

Von Beginn an war zu erkennen, dass sich die Gruppendynamik positiv entwickelte und sich über die Gruppe eine Zufriedenheit und Ruhe legte, wie wir Betreuer sie nur selten beobachtet hatten.

Wir hatten eine wundervolle und erholsame Zeit auf der Finca Ca`n Llompart, in der wir unsere Akkus für den TG- und Schulalltag auftanken konnten.

Wir danken der Peter-Maffay-Stiftung, Radio 7 Drachenkinder und allen Beteiligten für die Möglichkeit dieser wertvollen Erfahrung.

Michaela Schülein, Alexander Bass und Serhan Dincel

Unsere ehrenamtlich tätigen Mitglieder im **Verein guterhirte** trafen sich in diesem Jahr 8 mal in der Mitgliederversammlung und es fanden über 50 Vorstandssitzungen statt. Diese regelmäßigen Treffen und kurzen Entscheidungswege waren in diesem Jahr bezüglich der Baumaßnahmen in der Karlstrasse sehr hilfreich. Als neues Vereinsmitglied begrüßen wir herzlich Frau Marita Konerding und freuen uns über ihr Interesse an unserer Vereinsarbeit. Unser ältestes Vereinsmitglied, Frau Luise Pfaff, ist im Juni verstorben. Sie war seit 1948 Mitglied im Verein und hielt unserer Einrichtung bis zuletzt die Treue. Wir danken ihr von Herzen für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement.

Auch im Jahr 2010 konnten wir mit Hilfe von **Spendenmitteln** die unterschiedlichsten Maßnahmen für unsere Kinder, Jugendlichen und deren Familien durchführen. Beispiele sind gemeinsame Aktionen während der Ferien, Musikunterricht für einen kleinen Jungen, ein Konzertbesuch für Jugendliche aus dem Betreuten Jugendwohnen und vieles mehr. Auch die Probenarbeit mit unseren Beatstompers wird über Spendenmittel finanziert. An dieser Stelle gilt unser herzlicher Dank Herrn Friedrich Glorian für die zweijährige Zusammenarbeit. Herr Matthias Freund übernimmt nun die Beatstompers und führt damit die kompetente und vertrauensvolle Arbeit weiter.

Wir danken Ihnen allen von Herzen für jede Art der Zuwendung, sei sie materieller oder ideeller Art.

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie nun einen Einblick in die Arbeit unserer Ambulanten Hilfen.

Im Namen der Kinder, Jugendlichen und ihren Familien, die wir ein Stück auf ihrem Weg begleiten dürfen, sagen wir Ihnen ein herzliches ‘Vergelt`s Gott’ und wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

Günter-Klaus Drollinger	Susanne Denoix	Helmut Schmaus
Vorsitzender guter**hirte** e.V	Gesamtleitung	Verwaltungsleiter

Ein Bereich stellt sich vor

Klassisch gesehen umfasst der ambulante Bereich - in Abgrenzung zum stationären und teilstationären Bereich - nach Sozialgesetzbuch VIII die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) § 31, Erziehungsbeistandschaft (EB) § 30 und Soziale Gruppenarbeit (SGA) § 29. In der Praxis bedeutet dies für das Ambulante Team - derzeit bestehend aus 18 festangestellten und berufserfahrenen MitarbeiterInnen, dass je nach Auftrag des Jugendamts ein individueller Lösungsansatz gemeinsam mit den Eltern und/oder Kindern bzw. Jugendlichen erarbeitet wird.

Voraussetzung für alle Maßnahmen ist die Kooperationsbereitschaft der jeweiligen Beteiligten.

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) § 31

Die Sozialpädagogische Familienhilfe soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben.

So unterschiedlich und individuell jede Familie und deren Mitglieder sind - so unterschiedlich und spannend gestaltet sich jeder Auftrag. Erziehungsthemen wie "Regeln" und "Grenzen setzen" sind für alle Eltern eine Herausforderung. Wenn dazu kommt, dass

- die Paarbeziehung belastet ist
- Eltern getrennt sind (mehr oder weniger einvernehmlich)
- ein Elternteil krank und/oder nicht belastbar ist
- es psychische Erkrankungen gibt
- es Gewalterfahrung gibt
- das monatliche Einkommen nicht reicht
- es Schulden oder sonstige belastende Themen gibt
- ein oder mehrere Kinder/Jugendliche im Kindergarten/ in der Schule auffällig bzw. schwer oder nicht integrierbar sind

kann fachliche Unterstützung hilfreich sein.

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt an Themen, die Eltern beschäftigen und zum Teil auch an ihre Grenzen bringen können.

Es erfordert ein hohes Maß an Empathie, Wertschätzung und Professionalität der MitarbeiterInnen, den einzelnen Familienmitgliedern gerecht zu werden, keine Ratschläge und Methoden überzustülpen - sondern gemeinsam mit diesen Familien passende Lösungen zu erarbeiten.

Es gibt auch Situationen, in denen Eltern so stark belastet sind, dass es ihnen zeitweise nicht mehr gelingt, das Kindeswohl sicherzustellen. Zum Schutz der Kinder sind wir hier besonders gefordert, Lösungen zu finden. Manchmal ist es dabei notwendig, im Auftrag des Jugendamts auch zu außergewöhnlichen Zeiten (Wochenende, abends und nachts) zu überprüfen, ob der Schutz der Kinder gewährleistet ist.

Erziehungsbeistandschaft (EB) § 30

Die EB soll Kinder bzw. Jugendliche bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen möglichst unter Einbeziehung des sozialen Umfelds unterstützen und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie ihre Verselbstständigung fördern.

In der Regel bedeutet dies, dass Kinder und Jugendliche innerhalb ihrer Familie begleitet werden. Im Gegensatz zur SPFH steht hier der Kontakt zum Kind/Jugendlichen im Vordergrund.

Für die MitarbeiterInnen ist es immer wieder eine Herausforderung, Zugang zu den Kindern/Jugendlichen zu bekommen, ohne in Konkurrenz zu den Eltern/dem Elternteil zu treten. Es gilt zu vermitteln, dass sie nicht "die besseren Eltern" sind.

Feingefühl und Fachlichkeit sind gefragt, um Verhärtungen und Blockierungen im Umgang miteinander aufzulösen und letztendlich den Einsatz der Erziehungsbeistandschaft überflüssig zu machen.

Soziale Gruppenarbeit (SGA) § 29

Die Teilnahme an Sozialer Gruppenarbeit soll Kindern und Jugendlichen im Schulalter bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen. Die SGA soll auf der Grundlage eines gruppenpädagogischen Konzepts die Entwicklung älterer Kinder und Jugendlicher durch soziales Lernen in der Gruppe fördern.

Soziale Gruppenarbeit ist ein niedrigschwelliges Jugendhilfeangebot, in der Regel an Grund- und Hauptschulen. Kindern und Jugendlichen sollen die notwendigen Sozialkompetenzen (z. B. Rücksichtnahme, Kooperationsbereitschaft und Einfühlungsvermögen) vermittelt werden, um sich in Gruppen und Klassengemeinschaften integrieren zu können.

Für die MitarbeiterInnen bedeutet dies, in wochenlangem geduldig wiederholtem Erarbeiten von Regeln aus sechs bis acht "Ich's" eine Gruppe zu bilden. Die Gruppendynamik und Gruppenprozesse werden zur Zielerreichung benutzt. Die Methoden der SGA sind vielfältig, der Fachlichkeit und auch der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Betreutes Jugendwohnen (BJW) § 34

Das Betreute Jugendwohnen ist eine Maßnahme der stationären Jugendhilfe. Diese Wohnform soll Jugendliche und Heranwachsende durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten in ihrer Entwicklung fördern. Sie soll entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand der Jugendlichen eine auf längere Zeit angelegte Lebensform bieten und in der Regel auf selbstständiges Leben vorbereiten.

Das BJW ist in unserer Einrichtung - trotz der Tatsache, dass es eine stationäre Maßnahme ist - bewusst den Ambulanten Hilfen zugeordnet. Die Jugendlichen und Heranwachsenden, die aus den stationären Wohngruppen oder auch aus ihrer Herkunftsfamilie zu uns kommen, werden in ihrer eigenen Wohnung in ihre Selbstständigkeit begleitet. Die Wohnform Phönix ermöglicht, dass mehrere Jugendliche in BJW- bzw. EB-Maßnahmen in einer gemeinsamen Wohnung betreut werden können. Dadurch gibt es für die Jugendlichen einen sanfteren Übergang vom stationären zum selbstständigen Wohnen.

In der Praxis bedeutet dies, dass die MitarbeiterInnen die Jugendlichen darin unterstützen,

- eine Wohnung zu suchen, zu finden und auch zu behalten
- den Alltag meistern zu können (rechtzeitig aufstehen, pünktlich erscheinen, Wohnung in Ordnung halten, sich gesund ernähren, vernünftig Müll trennen, sich im finanziellen Rahmen bewegen)
- eine geeignete Schule und/oder einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden, durchzuhalten und möglichst erfolgreich zu beenden
- die Freizeit zu gestalten.

Die MitarbeiterInnen sind Ansprechpartner für aktuelle Themen und auch für die Bearbeitung von Themen aus der Vergangenheit. Es gilt, den Alltag in den Griff zu bekommen und den Übergang vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen zu bewältigen.

Eine entscheidende Bedeutung auch bei dieser Maßnahme hat der Aufbau einer von gegenseitigem Vertrauen und Verlässlichkeit geprägten Beziehung zwischen Jugendlichen und MitarbeiterInnen.

Als Denkanstoß soll angemerkt sein, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im BJW in einzelnen Lebensbereichen selbstständig und erwachsen sein müssen, wo unsere eigenen Kinder häufig noch das elterliche "Nest" genießen.

Betreutes Wohnen nach § 19

Im Anschluss an die stationäre Wohnform unserer Mutter-Kind-Gruppe begleiten wir alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern in die Selbstständigkeit. Inhaltlich enthält diese Maßnahme Elemente der SPFH und des BJW, je nach Alter und Lebenssituation der Einzelnen.

Des Weiteren bedienen wir aus dem Mitarbeiter-Pool des Ambulanten Teams folgende Maßnahmen:

Intensive Sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE)

Eine Möglichkeit, maßgeschneiderte Hilfen für Jugendliche mit besonderen Herausforderungen zu entwickeln und zu gestalten. Sie beinhaltet intensive Unterstützung zur sozialen Integration und eigenverantwortlichen Lebensführung.

Beispiel: Die Begleitung und Unterstützung eines 14-Jährigen ohne Schulabschluss mit Alkoholkonsum.

Schulbegleitung

Schüler mit (evtl. behinderungsbedingten) Defiziten werden während eines Teils oder auch während der gesamten Schulzeit begleitet, um Hilfestellung und Unterstützung zu geben.

Beispiele:
Begleitung eines autistischen Kindes im Unterricht durch eine pädagogische Fachkraft

Anleitung eines Zivildienstleistenden für die Unterrichtsbegleitung eines Gymnasiasten mit einer ADHS-Problematik.

Integrationshilfe - für Kinder im Kindergarten/Kindertagesstätte

Hilfestellung für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen während eines Teils der Kindergarten-/Kindertagesstättenzeit, um Defizite zu kompensieren.

Entwicklungs-Psychologische Beratung (EPB)

Eine auf der Säuglings- und Entwicklungsforschung basierende Beratungsmethode für Eltern von Babys und Kleinkindern.

Fallunspezifische Projekte

Hier handelt es sich um ein zeitlich begrenztes Angebot in den Sozialräumen der Stadt Ulm. Adressaten sind Gruppierungen (im Gegensatz zur rein individuellen Arbeit) mit spezifischem Unterstützungsbedarf. Ein wesentliches Kennzeichen ist der präventive Charakter des Angebots.

Beispiel: Training für Eltern mit Kindern mit einer ADHS-Problematik

Das Aufgabengebiet im Ambulanten Bereich ist sehr vielfältig.

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Familien, Kinder und Jugendlichen. Wir arbeiten auf der Grundlage systemischen Denkens und Handelns. Unsere Pädagogik ist ressourcen- und lösungsorientiert und geprägt von Wertschätzung. Unser Ziel orientiert sich immer an der Hilfe zur Selbsthilfe. Langjährig erfahrene MitarbeiterInnen ergänzen sich in ihrem professionellen Handeln. Fort-/Weiterbildungen und Supervision bilden zusammen mit ständiger interner Überprüfung der Arbeit die Basis unseres Konzepts zur Qualitätssicherung.

Der Ambulante Bereich ist ein Teil des Zentrums >guter**hirte**<. Durch die vielen verschiedenen Maßnahmen und Angebote in der Einrichtung gibt es zahlreiche Schnittstellen und Übergänge zwischen den Arbeitsbereichen, die es uns ermöglichen, Ressourcen und Kompetenzen der gesamten Einrichtung zu nutzen.

Die Vernetzung der einzelnen Bereiche bietet viele Möglichkeiten, um eine schnelle, flexible und effektive Hilfe für Familien bereitzustellen.

Elke Lux-Scheffler und Rainer Harmuth

Werbung

Eine (fast) normale Woche Sozialpädagogische Familienhilfe aus Sicht einer Teilzeitkraft

Montag:
9.00 h Bürodienst für die Ambulanten Hilfen.
Anschließend ein Hausbesuch bei Familie A.: Das Bearbeiten von Anträgen muss leider warten, denn zwei der vier Kinder haben Magen-Darm-Grippe. Da der Bereich "Gesundheit" Teil meines Kontrollauftrags ist, begleite ich die Familie zum Kinderarzt. Auf dem Weg dorthin übergibt sich ein Kind in meinem Auto…

Dienstag:
8.30 h Vorbereitungstreffen für ein fallunspezifisches Projekt: Kinder mit ADHS-Problematik und deren Eltern sollen im Alltag entlastet werden.

10.00 h Ein Kinderarztbesuch mit Familie A. um 10.30 h steht an. Der Arzt wollte sich die Kinder noch mal anschauen. Leider ist die junge Mutter gerade erst aufgestanden, Kinder und Wohnung sehen entsprechend aus. Um 11.30 h kommen wir endlich in der Praxis an. Gott sei Dank erwartet uns eine äußerst geduldige Kinderärztin, die uns ohne weitere Wartezeit drannimmt.

16.00 h Hausbesuch bei Familie B.- Urlaubsvertretung für eine Kollegin: Ein Großeinkauf mit der ganzen Familie soll sicherstellen, dass die begrenzten finanziellen Mittel auch wirklich in Lebensmittel für die kommende Woche umgesetzt werden. Leider platzt eine Zuckertüte in meinem (frisch geputzten!) Auto.

22.30 h Kontrollbesuch bei Familie D. am anderen Ende der Stadt: Ich vergewissere mich, dass die Kinder nicht alleine sind und überprüfe den Vorrat an Nahrungsmitteln im Kühlschrank für die immer hungrigen "Mäuler".

Mittwoch:
9.00 h Hausbesuch bei Familie C: Die Mutter ist verzweifelt, weil heute der Strom abgestellt werden soll. Unsere Verhandlungen mit dem Stromanbieter sind zäh, aber erfolgreich.

11.30 h Berichte schreiben, Abrechnungen machen, Telefonate…

17.00 h Fallunspezifisches Projekt: Ein interessanter Abend mit sehr lebhaften Kindern und ihren Eltern.

23.00 h Erneuter Kontrollbesuch bei Familie D.: Ich klingle die Mutter aus dem Bett. Zum Glück ist alles in Ordnung.

Donnerstag:
9.30 h Hausbesuch bei Familie A.: Termin bei der Agentur für Arbeit: Leider sind die benötigten Unterlagen unvollständig, da eines der zuvor zusammengesuchten Dokumente plötzlich spurlos verschwunden ist. Nächste Woche neuer Versuch.

12.00 h Tischvorlage für ein Hilfeplangespräch erstellen und ans Jugendamt senden. Telefonate…

21.30 h Kontrollbesuch bei Familie D.: Der sechsjährige Sohn ist noch wach und begegnet mir mit großem Misstrauen, da er den Zweck meines Besuchs nicht versteht. Mit angriffslustiger Körperhaltung klärt er mich darüber auf, dass er Karate könne. Nach kurzer Überzeugungsarbeit meinerseits beschließt er, ich müsse bleiben, bis er ins Bett gehe.

Freitag:
8.30 h Hausbesuch bei Familie E.: Da die alleinerziehende Mutter ohne Unterstützung keine Arztbesuche wahrnimmt, begleite ich sie und ihren kleinen Sohn in die Zahnklinik. Leider siegt die Angst - es findet keine Behandlung statt. Nächster Versuch in acht Wochen.

11.30 h Hausbesuch bei Familie C.: Wir besprechen, wie die Mutter alleine mit ihren drei Schulkindern die Hausaufgabenzeit sinnvoller gestalten kann. Leider kommt um 12.00 h überraschend Besuch. Ich breche meinen Termin ab.

16.00 h Hausbesuch bei Familie F.: Eine Familienkonferenz steht an: Wir erstellen gemeinsam einen Wochenplan für die Familie. Ein gelungener Termin!

19.00 h Endlich Wochenende! Halt - noch nicht ganz:

Sonntag:
22.30 h Ein letzter Kontrollbesuch bei Familie D.

Als Teilzeitkraft frage ich mich oft, wie unsere Vollzeitkräfte ihre Woche meistern.

Iris Haußmann-Berkhli

Wie Familie Y. die SPFH erlebt:

Die junge türkische Familie hat drei Kinder, die zu Beginn der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) 2, 4 und 5 Jahre alt waren.

Der Vater ist aufgrund eines Arbeitsunfalls, den er vor 2 Jahren hatte, behindert. Dies hatte zur Folge, dass er als Alleinverdiener und bei der Erziehung seiner Kinder ausfiel (und auch weiterhin ausfallen wird).

Die Familiensituation ist seither stark belastet. Aus diesem Grund wurde der Familie durch das Jugendamt SPFH angeboten. Unsere türkischsprachige Mitarbeiterin, Frau Cakar (Heilpädagogin), übernahm den Auftrag. Für unseren Jahresbrief führte sie folgendes Interview:

Frau Y.: Am Anfang war es Stress; ich habe gedacht, ich verlier bloß Zeit. Jetzt ist es wie eine Therapie bzw. Hilfe, da sie (Frau Cakar) mir zuhört und mich unterstützt in Erziehungsfragen. Sie hat mich begleitet zur Kinder- u. Jugendpsychiatrie, Lehrergesprächen, Rentenversicherung, AOK wegen Weiterversicherung, Kur-Beantragung, Ergotherapie, Eingliederungshilfe, zu Kindergarten- und Einschulungsgesprächen. Sie gibt mir Tipps bei Erziehung, Regeln und Grenzen.

Herr Y.: Wenn ich nicht diesen Unfall gehabt hätte und heute nicht behindert wäre, bräuchten wir keine SPFH. Sie ist durch die Situation bedingt. Ich empfinde es sehr gut, dass sie (Frau Cakar) da ist. Ich empfinde sie als Familienmitglied, obwohl ich manchmal über sie und meine Frau schimpfen muss. Meine Sensibilität wird von ihr anerkannt und unterstützt. Wir fühlen uns besser bzw. wohler. Sie bringt mich auch manchmal an meine Grenzen, aber trotzdem bestehe ich auf meine Termine.

Frau Y.: Da mein Mann krank ist, wollte ich jemand, der damit umgehen kann. Denn seine Integration in die Familie war sehr schwierig. Deswegen war mir klar, dass die Integration von Fr. Cakar seinerseits schwer werden würde.

Ich wollte wissen/testen, ob wir es alle miteinander schaffen können. Gott sei Dank hat es mit ihrer Unterstützung gut geklappt. Manchmal habe ich das Gefühl, es bringt mir sehr viel. An manchen Tagen fühle ich mich schwach, da habe ich meinen Tiefpunkt, wo ich denke, es bringt doch alles nichts oder was bringt es mir?

Aber nicht mal Freunde haben mich so unterstützen können und mir so viel geholfen wie sie.

Wir freuen uns jedes Mal wenn sie kommt.

Betreutes Jugendwohnen (BJW) -
Was ich erlebe und was es für mich bedeutet

Bin eigentlich erst seit Ende Mai 2010 im BJW guter**hirte**. Habe schon einige Stationen hinter mir und bin auch freiwillig nach Ulm gekommen. Ich konnte bei meiner Mutter in ihrer 2-Zimmer-Wohnung nicht mehr bleiben; außerdem hatte ich in Laupheim Stress mit Kumpels und der Polizei.

Das guter**hirte**-BJW war meine Rettung, ich wusste, das ist meine letzte Chance. Die "Leute" waren ganz nett. Mit einem Auto voll Zeugs kam ich dann an und bezog meine kleine Wohnung.
Dann ging's los: Anmelden, Konto eröffnen, Termine beim Arbeitsamt, Anträge ausfüllen und, und, und …

Natürlich Bewerbungen schreiben. Hoffen, dass es wo klappt. Natürlich musste ich lernen, mit meinem ersten eigenen Geld umzugehen. Meine Betreuerin macht mit mir den Haushaltsplan, teilt mit mir das Geld ein und geht mit mir einmal im Monat zum Großeinkauf. Kochen kann ich ja "Gott sei Dank", Wäsche waschen kommt auch noch dazu. Kehrwoche und das eigene Zimmer sauber halten. Es ist schon viel für einen 17jährigen, aber ich habe in allem ja Unterstützung durch meine Betreuerin.

Ich hatte keine Arbeit, keine Ausbildung, keine Zukunft.

Aber seit 01.10.2010 habe ich einen Ausbildungsplatz und eine Zukunft. Seit dem ich im BJW bin, bekomme ich mein Leben auf die Reihe.

Ich nehme an jedem Angebot teil. Hexenwiesenfest (Getränkeausschank), Sommerprogramm (Grillen, Eiskreationen herstellen, Kino gehen, Billard spielen, Ulmer Zelt …)

Eineinhalb Monate lang hatte ich sogar die Möglichkeit, beim Renovieren mit unserem Hausmeister mir ein bisschen was dazu zu verdienen (Umzug Wohngruppe Jule).

BJW ist für mich im Moment alles.

Kevin, 17 Jahre

Werbung

Wir konnten dem Alltag entfliegen!

Zum ersten Mal in der Geschichte des Betreuten Jugendwohnens im Zentrum >guter**hirte**< war es uns möglich, eine Kurzfreizeit mit einigen unserer Jugendlichen durchzuführen. Schnell war uns klar, dass dies eine Städtereise sein sollte. Aus den in Frage kommenden Städten haben wir uns nach einigen Überlegungen für Berlin entschieden. Nachdem alle organisatorischen Fragen geklärt waren, machten sich sechs Jugendliche und vier BetreuerInnen mit Bahn und Flugzeug auf die Reise.

Untergebracht waren wir in Kreuzberg, von dort aus unternahmen wir unsere Entdeckungen. Zu Fuß, mit S- und U-Bahn machten wir uns auf die "Eroberung" von Berlin. Am Sonntagabend war auf der Oberbau-Brücke zwischen Kreuzberg und Friedrichshain ein Kunst-Event für Jedermann.

Den Potsdamer Platz mit seinen eindrucksvollen Hochhäusern und den Resten der Berliner Mauer erkundeten wir am Montagmorgen. Das jüdische Mahnmal mit seinen Betonstelen regte uns zu Diskussionen, aber auch einfach zum Verweilen an. Auf dem Pariser Platz, vor dem Brandenburger Tor, ist es heutzutage schwer nachvollziehbar, dass zu Zeiten der DDR hier eine verbotene Zone war. Einen ganz anderen Eindruck bekamen wir bei einer Fahrt auf der Spree durch das Regierungsviertel und zur Museumsinsel.

Die Jugendlichen fanden sich problemlos in der Großstadt zurecht, wobei Berlin seine Besucher aber auch geradezu einlädt, von sich Besitz zu ergreifen. Für uns Reisende war es eine ideale Gelegenheit, raus aus dem Alltag zu kommen und uns gegenseitig in einem ganz anderen Kontext kennenzulernen. Dies wurde vor allem in den vielen Gesprächen über unsere Eindrücke deutlich. Letztendlich waren wir uns alle einig, dass die Zeit in Berlin viel zu kurz war.

Ermöglicht wurde uns die Reise durch Spender, denen wir hiermit herzlich danke sagen wollen.

Iris Hähner und Robert Wirth

Soziale Gruppenarbeit (SGA)

Die Soziale Gruppenarbeit ist ein fester Bestandteil der Ambulanten Hilfen im Zentrum >guterhirte<. Begonnen haben wir 2007 mit einer Gruppe im Sozialraum Mitte-Ost. Mittlerweile sind es fünf Gruppen in den Sozialräumen Mitte-Ost und Wiblingen.

Die SGA findet im Regelfall zweimal wöchentlich mit je zwei Stunden statt. Ziele der SGA sind unter anderem, dass die Kinder durch den Ansatz "Spielen - Lernen - Verstehen"

- miteinander und voneinander lernen
- eine Förderung des Selbstbewusstseins erleben
- einen adäquaten Umgang mit Konflikten kennenlernen und
- von einer Steigerung der sozialen Kompetenz profitieren.

Die Umsetzung dieser Ziele findet unter anderem durch Regel- und freie Gruppenspiele, Spiele zur Förderung der Fein- und Grobmotorik, Bastelangebote, Kochen, Sport und Ausflüge ins nähere Umfeld statt. Die Kinder nehmen die SGA gut an. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass die wöchentlichen Termine fast immer vollzählig besucht sind.

Ein Junge (11 Jahre) aus der Gruppe Mitte-Ost sagt: "Ich komme gern in die Gruppe, weil wir oft "Phase 10" und "Ubongo Extrem" spielen. Das Kicken mag ich auch. Am Besten war aber das Grillen auf der Hexenwiese, wo wir dann auch noch übernachtet haben."

Uns ist wichtig, dass die Kinder gerne kommen, Spaß haben und erkennen, dass sie von der SGA profitieren können.

Alexander Ullenboom

Werbung

guterhirte
Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Prittwitzstraße 13-17
89075 Ulm

Tel: 0731-9 22 70 - 0, Fax: 0731- 9 22 70 - 70
www.guterhirte-ulm.de
e-mail: info@guterhirte-ulm.de

- Stationäre Kinderwohngruppen
- Stationäre Jugendwohngruppen
- Mutter-Kind-Wohnen
- Heilpädagogische Tagesgruppen
- Familienintegrierende Tagesmaßnahmen
- Kindertagesstätte
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Erziehungsbeistandschaft
- Betreutes Jugendwohnen
- Soziale Gruppenarbeit
- Sozialraum Böfingen
- Sozialraum Mitte-Ost
- Sozialraum Wiblingen